Bergischer Volksbote.

Erscheint Mittwochs und Samstags.
Preis: bei der Post M. 1,15; mit illustr. Unterhaltungsblatt u. Landmanns Sonntagsblatt in der Expedition u. bei der Post M. 1,35; durch den Briefträger oder Boten ins Haus gebracht M. 1,60 pro Quartal.

Redaktion unter Verantwortlichkeit des Verlegers.
Druck und Verlag von Hermann Claas in Burscheid.
Fernsprech-Anschluß Nr. 31.

Insertionsgebühren: die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen 30 Pfg. per Zeile.
Anzeigen werden bis spätestens Dienstags- resp. Freitags-Morgens 9 Uhr, Briefe und Gelder franko erbeten.

№ 83. Burscheid, Mittwoch den 16. Oktober 1907. 47. Jahrgang.

Bestellungen
auf den
Bergischen Volksboten
mit dem
„Illustrierten Unterhaltungsblatt“
und
„Des Landmanns Sonntagsblatt“
pro IV. Quartal 1907 werden von den Postanstalten, den Briefträgern, unsern Trägern und in der Expedition entgegen genommen.

Politisches.

Deutsches Reich.

— Der Kronprinz hatte den Wunsch geäußert, die Zivilverwaltung des Staates in umfassender Weise kennen zu lernen. Auf diesen Wunsch hat der Kaiser durch Kabinettsorder vom 7. Oktober ds. Js. die Genehmigung zur Beschäftigung des Kronprinzen im Ministerium des Innern für die Dauer eines Jahres unter Befreiung von militärischen Dienstleistungen während dieser Zeit erteilt und die Einführung des Kronprinzen in die zivildienstlichen Geschäfte dem Minister des Innern v. Moltke unter Billigung des von diesem aufgestellten Beschäftigungsplanes übertragen. In dem Programm ist vorgesorgt, daß dem Kronprinzen in alle wichtigern Zweige des innern Staatsdienstes ein eingehender Einblick gewährt wird. Neben eigener praktischer Betätigung bei der Bearbeitung ausgewählter Geschäftssachen und der Teilnahme an wichtigern Ministerialvorträgen, gelegentlichen Besichtigungen usw. werden Vorträge einhergehen, die dem Kronprinzen von Vertretern der Wissenschaft und Männern der Praxis in steter Anlehnung an den Fortschritt seiner Tätigkeit gehalten werden. Der Kronprinz hat seine neue Beschäftigung heute aufgenommen.

— Die Veränderungen in mehreren hohen Reichsposten dürften mit der Ernennung des preußischen Gesandten in München, Grafen Pourtalès, zum Botschafter in Petersburg anstelle des zum neuen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannten bisherigen Botschafters v. Schoen als einstweilen abgeschlossen zu betrachten sein. Zwar ist noch von weiteren Personalveränderungen, die in hohen Reichsämtern bevorstehen sollen, die Rede, z. B. von dem angeblich zu gewärtigenden Rücktritte der Staatssekretäre v. Nieberding (Reichsjustizamt) und v. Stengel (Reichsschatzamt), vorerst handelt es sich da jedoch offenbar nur um Kombinationen, die einer ernsteren Unterlage entbehren. Auch der Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, v. Köller, sollte amtsmüde sein, es hieß, daß infolge des Rücktrittes des Statthalters Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg auch er beabsichtige, nächstens aus dem Reichsdienste zu scheiden. Dem gegenüber veröffentlicht Herr v. Köller eine Erklärung, wonach er nicht vor dem 1. Oktober 1909 von seinem Straßburger Posten zurückzutreten beabsichtige.

— Der neue Chef des Auswärtigen Amtes, Herr v. Schoen, weilte in den letzten Tagen in München. Er hatte daselbst u. a. Unterredungen mit dem bayerischen Ministerpräsidenten v. Podewils und mit dem russischen Minister des Aeußern v. Iswolski, welcher München auf der Durchreise von Tegernsee nach Norden passierte.

— Im neuen Militäretat werden nach den ‚Berliner Neuest. Nachr.‘ gemäß einer Anregung des Reichstages Mittel bereitgestellt werden, die bedürftigen Eltern die Möglichkeit gewähren, zum Besuch eines bei der Truppe schwer erkrankten Sohnes zu reisen. Die Vergütung wird auch gezahlt, wenn die Reise zur Teilnahme an der Beerdigung des Sohnes ausgeführt wird.

— Zu der geplanten Aufhebung der Steuer-Privilegien der Staatsbeamten hat die preußische Regierung Stellung genommen. Sie beabsichtigt, nach der ‚Voss. Ztg.‘, um nicht die beabsichtigten Gehaltsaufbesserungen durch den Fortfall des Steuer-Privilegs zu kürzen, den Gemeinden einen Ersatz für die durch das Privilegium entgehenden Steuereinnahmen aus Staatsmitteln zu leisten.

— Ueber den angekündigten Entwurf eines Reichs-Vereins- und Versammlungsrechtes, der im Reichsamte des Innern ausgearbeitet worden ist, bildet sich allmählich ein förmlicher Sagenkranz. Es ist daher im allgemeinen Interesse seine baldigste Veröffentlichung dringend zu wünschen, damit das Hin- und Herraten über seinen Inhalt endlich aufhört. Vielleicht darf man erwarten, daß die Veröffentlichung des genannten Gesetzentwurfes bei seinem Eingange im Bundesrate erfolgt.

— Bei den Vorschlägen für die staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten handelt es sich bekanntlich jetzt in der Hauptsache um die Frage, ob für diese Versicherung eine besondere Kasseneinrichtung geschaffen oder ob statt dessen nur die bestehende Invaliditätsversicherungsgesetzgebung ausgebaut werden soll. Insgesamt sind um ihr Votum in dieser Frage seitens der Siebenerkommission 52 kaufmännische, technische, landwirtschaftliche, Büro-beamten- usw. Verbände mit zusammen 728 000 Mitgliedern angegangen worden. Wie die Enquete ergeben hat, treten nahezu dreiviertel aller organisierten Privatangestellten für die besondere Kasseneinrichtung ein; dafür haben 20 Verbände mit etwa 520 000 Mitgliedern gestimmt, darunter alle großen. Für den Ausbau der Invaliditätsversicherungen treten vornehmlich die kleinen Organisationen ein. 26 Verbände mit 186 000 Mitgliedern, während 6 Verbände mit 22 000 Mitgliedern sich noch nicht entschieden haben. Es ist sonach anzunehmen, daß gleich der Siebenerkommission sich auch der Hauptausschuß für die besondere Kasse aussprechen wird.

— Das Reichsgericht fällte am Samstag das Urteil in dem Hochverratsprozesse gegen den sozialdemokratischen Rechtsanwalt Liebknecht. Das Urteil spricht den Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände schuldig und verurteilt ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Festung. Der Reichsanwalt hatte 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust beantragt. — Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dasbach (Zentrum) ist Freitag-Abend in Trier gestorben.

— Der Bezirksleiter a. D. Schmidt, der von dem Schöffengericht in Cöln wegen Beleidigung des Reichs- und Landtags-Abgeordneten Roeren zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden ist, wird gegen dieses Urteil Berufung einlegen. Wie der ‚Kölner Volksztg.‘ mitgeteilt wird, hat auch der Abgeordnete Roeren gegen das erstinstanzliche Urteil im Togoprozeß Berufung eingelegt.

Dar-es-Salem, 13. Okt. Staatssekretär Dernburg hat heute Vormittag um 6 Uhr die Heimreise an Bord des Dampfers Prinzregent angetreten.

— Die rebellischen Zuckungen in Deutsch-Südwestafrika sind trotz des Todes Morengas noch immer nicht zu Ende. Neuerdings macht sich dort wieder der Bandenchef Simon Kopper bemerklich. Er ist mit einer Anzahl Leute, welche von amtlicher deutscher Seite auf etwa 200 Köpfe geschätzt werden, in der Gegend von Hasuur, an der Grenze des Hottentottenlandes, aufgetaucht. Ueber seine Absichten herrscht noch keine Klarheit.

Holland.

— Dem Wirrwarr der Meinungen und Abstimmungen auf der Haager Friedenskonferenz in der Frage der obligatorischen Schiedssprechung will eine Resolution, welche in einer Besprechung des Präsidenten Nelidow mit den Delegierten Freiherrn v. Marschall, Bourgois, v. Mery, Fey, Graf Tornielle und Several vereinbart worden ist, ein Ende machen. Die Resolution bringt die Achtung aller in den Abstimmungen über das obligatorische Schiedsgerichtsverfahren kundgegebenen Meinungen zum Ausdruck und betont, daß die Kommission für das obligatorische Schiedsgericht wenigstens in der Anerkennung des Prinzips desselben und in der Feststellung, daß dem schiedsgerichtlichen Verfahren doch gewisse Streitigkeiten ohne jede Reserve unterbreitet worden können, einig sei. Die Resolution bekundet schließlich die Hoffnung auf eine weitere Annäherung zwischen den Staaten auf diesem Gebiete. Die Resolution wurde am Freitag von der Ersten Kommission mit 40 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen angenommen und wird zweifellos auch die Zustimmung des Konferenzplenums finden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Okt. Der Zustand des Kaisers ist im wesentlichen unverändert. Die katarrhalischen Erscheinungen sind die gleichen, die Eßlust ist gering, der Kräftezustand indessen befriedigend. Die Temperatur ist wechselnd, doch selbst abends und während der Nacht nur wenig über 38 Grad. Der Monarch arbeitet tagsüber in gewohnter Weise am Schreibtisch.

Italien.

— In Mailand haben die streikenden Gasarbeiter ziemlich ernste Unruhen hervorgerufen. Das gegen die Tumultanten vorgehende Militär sah sich genötigt, Feuer zu geben, wodurch vier Arbeiter verwundet wurden. Das Exekutivkomitee der Mailänder Arbeiter hat zur Unterstützung des Streiks der Gasarbeiter die Proklamierung des Generalstreiks beschlossen.

Frankreich.

— In Nancy tagte vergangene Woche ein Kongreß der französischen Radikalen. Seine Verhandlungen betrafen vorwiegend die antimilitaristischen Bestrebungen, gegen welche schließlich der Kongreß in einer geharnischten Resolution einmütig Stellung nahm. Ferner erklärte sich der

---

Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(30. Fortsetzung.)

Froh, der Gefahr glücklich entronnen zu sein, und nicht ahnend, daß schon bestimmte Pläne gegen ihn geschmiedet wurden, fuhr Buonarotti mit Lady Helene und deren Mädchen dem Bahnhofe zu, von wo aus sie ein Schnellzug nach Wicklow brachte.

Ich habe heute Morgen an Ihren Hofmeister telegraphieren lassen, daß er uns mit dem nächsten Zuge erwarten soll, sagte Buonarotti, als Dublin weit hinter ihnen lag und er sich von seiner Angst wieder erholt hatte. Ich zweifelte nicht daran, daß Sie mit dem ersten Zuge Dublin verlassen würden und traf demgemäß meine Arrangements.

Es ist gut, daß Sie telegraphiert haben, entgegnete Helene; aber das Haus würde auch ohnedies zu unserer Aufnahme bereit gewesen sein, da ich in vergangener Woche an den Hofmeister schrieb, ihm meine Heirat und demnächstige Rückkehr nach Ballyconnor mitteilend. Ich erwartete damals, daß Lady Olla uns begleiten würde; aber ihre Vormünder lehnten es ab, sie länger in meinem Schutze zu lassen! Arme Olla! fügte sie schwer seufzend hinzu, ich möchte wohl wissen, welches Ende dies alles nehmen wird für sie und — für mich!

Die letzten Worte waren nur hervorgehaucht, so daß sie Buonarotti nicht verstehen konnte; dann wandte Lady Helene ihr Gesicht dem Fenster zu und blickte gedankenvoll hinaus, womit sie andeutete, daß sie nicht geneigt sei, sich in eine Unterhaltung mit ihrem Gatten einzulassen, und so herrschte denn während der kurzen Fahrt nach Wicklow Schweigen in dem Koupee. Hier angekommen, verließen sie die Eisenbahn und bestiegen einen der wenigen Wagen, welche am Bahnhofe die Fremden erwarteten.

Aengstlich sah sich Buonarotti um, ehe er das Koupee verließ, als fürchte er, den lahmen Smith gleichzeitig mit ihm aus dem Zuge steigen, oder einen Detektiv auf ihn warten zu sehen, der durch den Telegraphen Nachricht von seiner Ankunft erhalten hätte. Erst nachdem er sich überzeugt, daß nichts Verdächtiges zu sehen war, sprang er heraus, reichte Lady Helene die Hand, um ihr beim Aussteigen zu helfen; dann bot er dieser seinen Arm und schritt durch den Bahnhof dem ersten Wagen zu, in dem er, sobald er ihn gemietet, Platz nahm, Helene und ihrem Mädchen das Uebrige überlassend.

Als das Gepäck herbeigebracht und aufgeladen worden war, nahmen auch diese im Wagen Platz, der sie bald aus der Stadt brachte.

Die Straße führte eine kleine Strecke am Meeresufer entlang, dann bog sie ab und ging in schräger Richtung landeinwärts. Je näher sie ihrem Ziele kamen, um so mehr hob sich Buonarottis Mut, denn die Gefahr blieb, so meinte er, mit jedem Schritte weiter hinter ihm zurück und mußte gänzlich verschwunden sein, wenn er als Herr zu Ballyconnor einzog. Wer sollte es dann noch wagen, den Gatten der stolzen, reichen und hochgeehrten Lady Helene Cheverton zu belästigen? Wie sollte ein Polizeispion in jene abgelegene Gegend sich verlieren oder gar in die aristokratische Besitzung, die er jetzt als sein Eigentum betrachtete, dringen?

In demselben Maße aber, wie Buonarottis Herz leichter und hoffnungsvoller wurde, wurde Lady Helene immer unruhiger und gedrückter.

Es war ihr, als gehe sie einer lebenslänglichen Gefangenschaft entgegen, zu der sie verurteilt worden einer kindischen Torheit wegen; es war ihr, als sollten die Tore ihrer ihr sonst so lieben und teueren Besitzung sie gänzlich und für immer von der Welt abschließen, als sollte sich ihr altes Familiengut zu einem Gefängnis für sie gestalten, als sollte dieses zu einem Asyl für Verbrecher werden, mit denen sie fortan zu leben verdammt war.

Ihr Weg führte sie an prachtvollen Villen reicher Landeigentümer und zahlreichen elenden Hütten armer Pächter und ländlicher Arbeiter vorüber, vor denen Scharen halbgekleideter Kinder spielten, und durch deren niedere Türen Menschen und Tiere gemeinschaftlich aus- und eingingen.

An den kleinen, teilweise zerbrochenen Fenstern standen die in Lumpen gehüllten Frauen der Arbeiter, welche mit düsteren, neidischen Blicken die vornehmen Insassen des Wagens ansahen.

Und diese einfachen Frauen, welche seufzen und verkümmern unter dem Druck, unter dem Fluch, der auf der ganzen ländlichen Arbeiterbevölkerung Irlands lastet — der Fluch bitterster und ungelinderter Armut, härtester und unbelohnter Arbeit, rücksichtslosester Ausnutzung und grausamster Bedrückung seitens der Landeigentümer — diese armen, beklagenswerten Frauen hätte Lady Helene beneiden mögen; denn unter den Lumpen derselben schlug wohl kein Herz so schwer, wie das ihrige unter Seide und kostbarem Schmuck. Keine von Jenen blickte so verzweiflungsvoll der Zukunft entgegen, wie sie.

Die größte oder die ganze Sorge jener Leute bestand in dem Ringen um das tägliche Brot, welches sie aber, so kärglich es auch sein mochte, wohlgemut und mit Ruhe und Frieden im Herzen verzehren konnten.

Lady Helene war ein solches Glück nicht beschieden, ihr fehlten die höchsten Güter, welche den Menschen wahrhaft glücklich machen — Zufriedenheit und Seelenfrieden.

Ihr Kummer war ein größerer, als die Sorge um des Leibes Notdurft und Nahrung; sie quälte sich mit Vorwürfen wegen ihrer begangenen Jugendtorheit, und der Gram über ihr zerstörtes Lebensglück nagte an ihrem Herzen.

Doch schlimmer als alles andere war das Bewußtsein, die Frau eines Verbrechers der schlimmsten Sorte zu sein, mit diesem unter einem Dache leben und ihre Mahlzeiten

Kongreß gegen jedes Kompromiß der Radikalen mit den reaktionären Parteien. Weiter nahm der Kongreß noch eine Resolution Pelletan an, in welcher die öffentlichen Gewalten aufgefordert werden, das Programm der aufgeschobenen Reformen zu verwirklichen, insbesondere die der Altersversicherung der Arbeiter und der Landleute und der Einkommensteuer. Ferner wurde ein Antrag angenommen, in welchem die Mißstände bei den Wahlen gebrandmarkt werden.

— Die Schneider'sche Geschützfabrik in Creuzot hat die Lieferung der neuen Geschütze für die griechische Armee definitiv übertragen erhalten, nachdem die deutschen Firmen Ehrhardt und Krupp von diesem Wettbewerb infolge des Gebahrens der griechischen Chauvinistenpartei wieder zurückgetreten waren.

Rußland.

— Für die zunehmende Intimität in den Beziehungen zwischen England und Rußland spricht auch der gegenwärtige Besuch des aus dem letzten Burenkriege her bekannten englischen Generals French in Petersburg, welcher daselbst nach einer Londoner Privatmeldung eine militärisch-politische Mission erfüllen soll. Bemerkenswert ist es, daß gleichzeitig auch der französische General de Lannes behufs Konferenzen mit dem russischen Generalstabschef Palizyn in Petersburg weilt.

Petersburg, 12. Okt. Das Kriegsgericht in Riga hat vier sozialdemokratische Räuber zum Tode verurteilt. Ein bekannter sozialdemokratischer Agitationsredner, Genosse Abraham, ist aus Petersburg ausgewiesen worden. — Auf kaiserlichen Befehl vom gestrigen Tage ist das Verfahren gegen General Kasbek, den frühern Kommandanten von Wladiwostok, wegen Untätigkeit während der Unruhen in der Festung im Jahre 1905 eingestellt worden. Er ist zum General der Infanterie befördert und mit Uniform pensioniert worden.

Petersburg, 12. Okt. Durch einen Ukas an den Senat sind die Wahlen für die Reichsduma in ganz Rußland mit Ausnahme der Gouvernements Wilna, Archangelk, Wladimirsk, Wologda, Worenesch, Kowno, Kursk, Nischni-Nowgorod, Petersburg und Charkow auf den 27. Oktober festgesetzt worden. In den genannten Gouvernements werden die Wahlen am 1. November, in Polen am 31. Oktober vorgenommen werden. Für die griechisch-orthodoxe Bevölkerung der Gouvernements Lublin und Sedlez sind die Wahlen auf den 27. Oktober und für den Kaukasus gleichfalls auf den 27. Oktober angesetzt worden.

Marokko.

— Die gegenwärtig in Rabat geführten Verhandlungen des französischen Gesandten in Tanger, Regnault, mit dem Sultan Abdul Asis bezwecken, denselben vollständig in die Arme Frankreichs zu treiben, wobei Regnault namentlich auch die trostlose Finanzlage des Sultans nach Kräften ausbeutet. Daß Regnault bei diesen Verhandlungen auf die Franzosen, dem Sultan Abdul Asis als einzige Hülfe gegenüber seinem Thronkonkurrenten Mulai Hafid hinweist, ist selbstverständlich.

— Der Sultan Abdul Asis erklärte einem Vertreter des Reuter'schen Bureaus in Rabat, er sei naturgemäß beunruhigt über die Lage des Landes; er hoffe aber, daß guter Wille die Krisis siegreich überwinden und fähig sein werde, die gewünschten Reformen ins Werk zu setzen. Er sei voller Zuversicht, daß die Kämpfe nunmehr ein Ende haben würden. Wenn die französischen Streitkräfte ohne Säumen das Land verließen, bürge er dafür, daß die Schauija-Stämme eine friedliche Haltung bewahren würden; wenn die Truppen aber im Lande blieben, fürchte er ein beständiges Wiederaufflackern der nationalen Leidenschaften. Er sehe Mulai Hafid nicht als einen ernstlichen Gegner an. Er hoffe zuversichtlich, daß Verhandlungen die Verhältnisse regeln würden; wenn aber Verhandlungen nichts fruchteten, sei es Zeit, gegen Mulai Hafid vorzugehen.

Vermischtes.

Burscheid, den 15. Oktober 1907.

* Alle Reservisten, die jetzt vom Militär entlassen worden sind, seien darauf aufmerksam gemacht, daß das Invalidenversicherungsgesetz ihnen eine wesentliche Vergünstigung bietet. Jeder vom Militär Entlassene ist nämlich berechtigt, seine militärische Dienstzeit in seine Quittungskarte für die Invalidenversicherung eintragen zu lassen. Diese Zeit wird ihm dann später bei Gewährung einer Rente als Beitragszeit voll angerechnet. Allen Reservisten sei daher geraten, von dieser Vergünstigung Gebrauch zu machen, indem sie unter Vorzeigung ihres Militärpasses die Anrechnung ihrer Dienstzeit bei den zuständigen Kassen beantragen.

* Zu den am 21. Oktober in Cöln an der Gewerbeförderungsanstalt beginnenden Meisterkursen können nach Mitteilung der Handwerkskammer zu Düsseldorf noch Teilnehmer zugelassen werden. Besonders zu den Kursen für Tischler und Schuhmacher, sowie für Schneider und Schlosser werden noch Anmeldungen durch die Leitung der Meisterkurse, Cöln, Ubierring, entgegengenommen. Unbemittelten Teilnehmern kann außer einer Freistelle ein Stipendium gewährt werden. Die Kurse dauern 6 und 8 Wochen.

* Für Nervöse und Schwache, besonders solche Personen, die sich infolge überstandener Krankheit elend, müde und schlaff fühlen, dürften die großen Erfolge, die durch das seit vielen Jahren rühmlich bekannte Sanatogen erzielt worden sind, von großem Interesse sein. Das Sanatogen wird, wie dies aus Aeußerungen und Zuschriften von namhaften ärztlichen Autoritäten hervorgeht, überall dort unschätzbare Dienste leisten, wo eine Kräftigung des Organismus notwendig ist, insbesondere dort, wo auch das Nervensystem in Mitleidenschaft gezogen ist. Aber auch bei allen denjenigen, die noch mitten im Kampf um den Erfolg im Leben, sei es auf wirtschaftlichem oder wissenschaftlichem Gebiet, stehen, wird der Gebrauch von Sanatogen die glücklichsten Erfolge zeitigen, da der Organismus durch das Präparat vorbeugend gestärkt und seine Widerstandsfähigkeit außerordentlich gesteigert wird. Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogen-Werke Bauer u. Cie., Berlin SW. 48.

* Herbst und Winter fordern von jedem strebsamen einheimischen Geschäftsmann erneute Anstrengungen zur Erhaltung und Vergrößerung seines Kundenkreises, der von der auswärtigen Konkurrenz jetzt wieder durch massenhafte Zusendung von Prospekten und Katalogen stark umworben wird. Da ist es erste Bedingung, daß der Geschäftsmann am Orte auch seinerseits zeigt, daß er auf dem Platze und daß man auch bei ihm gute, moderne Waren in reicher Auswahl und zu soliden Preisen kaufen kann, es also nicht nötig hat, das Geld nach auswärts in die großen Städte wandern zu lassen. Das kann er auf dem ebenso einfachen wie billigen Wege einer planmäßigen Insertion im heimatlichen Lokalblatte, zu dessen Leser alle Kreise der Bevölkerung in Stadt und Land zählen, weshalb den Annoncen eine große und vor allem zweckentsprechende Verbreitung gesichert ist.

* Ein wichtiges Kleinbahnprojekt beschäftigt zurzeit im Landkreise die in Frage kommenden Kommunen und gewerblichen Kreise. Vor allem soll die zwischen Langenfeld und Monheim bestehende elektrische „Geleislose" in eine Schienenbahn umgewandelt werden. Dann soll sie ihre Fortsetzung finden nach der alten Stadt Hitdorf, die mehr und mehr zurückgegangen ist. Im Projekt liegt es ferner, die Linie über Rheindorf hinaus an die neue Linie Wiesdorf—Opladen anzuschließen und damit mit Cöln—Deutz über Mülheim elektrisch zu verbinden. Die Linie Wiesdorf—Opladen soll gleichfalls bis Langenfeld durchgeführt werden, so daß eine Kreisbahn geschaffen würde, die im direkten Verkehr mit Cöln stände, anderseits aber auch wieder an Düsseldorf anschlösse; denn die Strecke Opladen—Langenfeld wird bis Hilden, das mit Düsseldorf schon elektrisch verbunden ist, durchgeführt.

* Von berufener Seite wird darauf hingewiesen, daß seitens des Publikums von der Anbringung von Briefkasten an den Eingängen der Wohnungen immer noch zu wenig Gebrauch gemacht wird. Die Anbringung von Briefkasten bietet für das Publikum mancherlei Vorteile. Das Oeffnen der Haustür und dgl. der Etagentür fällt fort; dadurch, daß die Briefsendungen nicht vorher durch die Hände des Dienstpersonals oder anderer Personen gehen, wird das Brief- und Geschäftsgeheimnis besser gewahrt; ferner findet in den Fällen, in denen niemand zu Hause angetroffen wird, der Empfänger trotzdem bei der Rückkunft seine Briefsendungen vor. Es empfiehlt sich daher, schon bei Neubauten oder Umbauten von vornherein in den Eingangstüren im Erdgeschoß u. dgl. in den Etagen zu den einzelnen Wohnungen Einwurfsspalten und von der Innenseite der Türen Briefkasten anzubringen; den Einwurfsspalten werden zweckmäßig solche Ausdehnungen zu geben sein, daß auch stärkere Briefe und Drucksachen eingesteckt werden können.

* Beleuchtet Flure und Treppen! Diese Mahnung kann nicht oft genug wiederholt werden; denn das Haftpflichtgesetz ist streng. Ein Verunglückter hält sich an dem Hausbesitzer. Nach einem Urteile des Reichsgerichtes liegt aber dem Hausbesitzer nicht die Verpflichtung ob, bis spät in die Nacht hinein Flur und Treppen zu beleuchten. Er hat nur solange dazu eine Verpflichtung, wie weit sich der allgemeine Verkehr in seinem Hause erstreckt. Verlängert sich ein solcher durch den Mieter, so ist es Sache des letzteren, den ausgedehnten Verkehr durch Selbstbeleuchtung zu sichern. Ebenso hat außer dem Wirte jeder, der seine Räume dem Verkehre öffnet, dafür zu sorgen, daß man sie gefahrlos betreten kann.

Ohligs, 11. Okt. Mit der Errichtung einer Heilstätte für lungenkranke Kinder, die der Bergische Verein für Gemeinwohl beabsichtigt, wird im Laufe des Frühjahrs begonnen werden.

Solingen, 14. Okt. Der seit dem 1. Okt. von den hiesigen Milchproduzenten eingeführte Preisaufschlag der Milch von 20 Pfg. auf 22 Pfg. ist hier von den Hausfrauen mit Erfolg abgewehrt worden. Seit einigen Tagen verkaufen fast alle Landwirte aus der Umgegend ihre Milch wieder zu dem alten Preise.

Remscheid, 13. Okt. Zwischen den Stationen Remscheid und Güldenwerth ist am Freitag-Morgen ein Personenzug verunglückt. Die Lokomotive und die ersten vier Wagen entgleisten. Mehrere Personen wurden verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Cöln, 11. Okt. An Genickstarre ist gestern ein 12jähriges Mädchen aus der Escherstraße in Cöln-Nippes nach zweitägiger Krankheit gestorben.

Cöln, 10. Okt. Eine Viehmarktsbank als Aktiengesellschaft mit einem Stammkapital von 400 000 Mk. zu errichten, wurde von einer allgemeinen Metzgermeisterversammlung beschlossen. Da sich die Viehkommissionäre der Gründung gegenüber ablehnend verhielten, will man einem Angebot der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz näher treten, welche sich finanziell an der Bank zu beteiligen wünscht und durch landwirtschaftliche Genossenschaften evtl. aus Holstein, Oldenburg und Hannover dem Cölner Markt Vieh zuführen möchte. In der Versammlung wurde bereits die Hälfte des Aktienkapitals eingezeichnet.

Cöln, 14. Okt. In der Nacht zum Sonntag wettete in einer Wirtschaft auf dem Eigelstein ein Packer mit einem Bekannten, daß er einen Liter Schnaps auf einmal trinken könne. Die Wette kam darauf zustande. Der Packer brach, nachdem er den Liter Schnaps getrunken hatte, zusammen und wurde in bewußtlosem Zustande von Gästen der Wirtschaft nach seinem Hause auf dem Gereonswall gebracht, wo er am Sonntag Morgen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb.

Bonn, 12. Okt. In dem benachbarten Witterschlick lockte gestern Nachmittag, nach der ‚Deutschen Reichszeitung', der Tongrubenarbeiter Franz Heiliger ein 9jähriges Mädchen in eine Scheune, beging dort an ihm ein Verbrechen und schnitt ihm den Unterleib auf. Das Kind, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, wurde nach Bonn in die Klinik gebracht. Der Täter wurde noch gestern Abend festgenommen und in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Bonn, 12. Okt. Die Durbuscher Mordangelegenheit wird am 23. Oktober und den folgenden Tagen vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung kommen. Angeklagt sind sieben Personen, denen sieben Verteidiger zur Seite stehen. Die drei Mörder sind in vollem Umfange geständig.

Düsseldorf, 12. Okt. Einen merkwürdigen Zufall hat sich hier ein Betrüger zunutze gemacht. Der Direktor eines hiesigen Werks, der einer Bank den Auftrag zum Verkauf verschiedener Wertpapiere gegeben hatte, erhielt

---

mit ihm teilen zu müssen, die ihr durch seine Gegenwart gleichsam vergiftet wurden.

Jeder Mensch hat seine Plagen, dachte Helene, tief seufzend.

Weder Arm noch Reich hat ein Monopol auf Kummer und Sorge, sie sind allen Ständen gleichmäßig zugeteilt, nur, daß der eine sie offen zur Schau trägt, während der andere sie vor den Augen der Welt zu verbergen sucht. Und da alle Menschen ihre Bürde haben, besteht eine gewisse Gleichheit unter ihnen, — auch zwischen Arm und Reich.

Wir gehen ja auch alle einer Bestimmung entgegen, wo es — Gott sei Dank — keine Standesunterschiede, wo es weder Arme noch Reiche gibt!

Sie hatten jetzt die Wicklower Berge erreicht.

Die Straße wurde schmal und uneben, manchmal sogar gefährlich, die Szeneri aber war reizend, malerisch in ihrer Wildheit.

Der Wagen, von ein Paar kräftigen irischen Pferden gezogen, flog bergauf und bergab.

Endlich erreichte er den Gipfel eines Berges, von dem aus sich den Reisenden ein wahrhaft bezaubernder Anblick darbot.

Das ist Ballyconnor! rief, aus ihren Träumereien erwachend, Lady Helene im Tone freudiger Erregung, indem sie mit dem Finger auf ein prachtvolles Gehöft in dem zu ihren Füßen liegenden Tal zeigte.

Buonarotti, welcher ebenfalls in Gedanken versunken dagesessen hatte, erhob seine Augen und blickte mit offenbarem Interesse vorwärts auf das Landgut seiner Gattin, welches jetzt für ihn eine neue Heimat, eine Zufluchtsstätte vor den Verfolgungen der Polizei werden sollte.

Tief unten, umschlossen von hohen bewaldeten Bergen und steilen Felsen, lag gleich einem Juwel in rauher Einfassung ein anmutiges Tal und in dessen Mitte, umgeben von Gärten, Wiesen und Feldern, das Gut und Dorf Ballyconnor.

Ah, ein reizendes Tal! rief Buonarotti.

Es gibt kein schöneres Tal in ganz Irland, sagte Helene mit sanfter Stimme.

Und es scheint wie abgeschlossen von der Welt, was die Hauptsache ist, bemerkte Buonarotti.

Und, jenes Gut am Ende des Dorfes, mit dem viereckigen Turm und dem Park, welcher sich bis zu den Bergen hinzieht und mit dem Walde sich verbindet, ist Ihre Besitzung?

Lady Helene nickte zustimmend.

Aus ihren Augen perlte eine Träne, während ein seliges Lächeln um ihre Lippen schwebte.

Beim Anblick der Heimat vergaß sie ihre Sorgen und ihren Kummer und gab sich der Erinnerung an die schöne Zeit ihrer Kindheit hin, die sie so glücklich verlebt hatte.

Nach kurzer Fahrt hatten sie das sonst so stille Dorf erreicht, welches heute jedoch ganz belebt war.

Der Verwalter des Gutes hatte einigen Bekannten die Nachricht von der Ankunft der Lady Helene und deren Gemahl mitgeteilt, und diese hatten das ganze Dorf in Bewegung gesetzt. Vom Kirchturme und von mehreren Häusern wehten Flaggen und die Bewohner hatten sich gruppenweise an der Hauptstraße, welche der Wagen passieren mußte, aufgestellt, um die Gutsherrin zu begrüßen, deren Anwesenheit ihnen bedeutende pekuniäre Vorteile gewährte.

Lady Helene und Buonarotti erwiderten die Grüße der Dorfbewohner freundlich, letzterer jedoch mit einer Beimischung von Herablassung.

Endlich fuhr der Wagen durch das Tor der Einfriedigung, welche die Besitzung der Lady Helene umgab, und hielt gleich darauf vor dem Hauptgebäude an.

Als Buonarotti seine Gattin aus dem Wagen gehoben und sie ins Haus führen wollte, kam das Hauspersonal ihnen entgegen, um die Herrin in der Heimat willkommen zu heißen.

Voran kam Delanay, der Hofmeister, ein älterer Mann von hoher Statur und feinem, würdevollem Benehmen, welches man aristokratisch hätte nennen können, wenn man Würde und Feinheit als ein Privilegium der Aristokratie bezeichnen wollte.

Ein Zug von Freude fuhr über Helenes Gesicht, als sie den Mann sah, und mit Herzlichkeit streckte sie ihm die Hand entgegen.

Wir sind erfreut, Sie in der Heimat wieder zu sehen, Lady Helene, sprach Delanay. Wir gratulieren Ihnen und dem neuen Herrn und hoffen, daß Sie beide stets auf dem alten Gute bleiben werden. Wir haben uns lange nach Ihnen gesehnt, Mylady, und fürchteten, daß Sie uns auf dem stolzen Schloß Kirby ganz vergessen hätten. Es ist ein wahres Sprichwort, welches sagt, daß in der alten Heimat die Herzen am wärmsten schlagen.

Lady Helene erwiderte diese Ansprache mit einigen herzlichen Worten und begrüßte dann die Haushälterin, des Hofmeisters Frau, und die verschiedenen Angestellten und Dienstboten einzeln.

Nachdem schließlich noch Buonarotti als Herr vorgestellt worden war, traten sie in die Halle.

Den Befehlen ihrer Herrschaft gewärtig, folgte Mrs. Delanay, die Haushälterin, dem Gattenpaare in die Halle.

Die Arrangements sind nach meinen Anordnungen getroffen, Mrs. Delanay? wandte sich Lady Helene an dieselbe.

Wie Mylady befohlen, bestätigte die Haushälterin; die Zimmer des Herrn sind auf demselben Flur, den Ihrigen gegenüber, wie Sie es angeordnet haben.

Gut; ich will mich sogleich in meine Zimmer begeben, wohin Sie mir auch das Essen bringen lassen wollen, sagte Helene. Mr. Buonarotti wird wahrscheinlich das Speisezimmer vorziehen, und können Sie für ihn dort decken lassen. Nach dem Essen würde es mir lieb sein, Sie bei mir zu sehen, Mrs. Delanay.

(Fortsetzung folgt.)

über den vollzogenen Verkauf von der Bank eine entsprechende Mitteilung. Diese Mitteilung geriet infolge unvollständiger Adressierung an einen Namensvetter des Direktors, der nichts Eiligeres zu tun hatte, als den Erlös für die verkauften Wertpapiere mit 3800 Mk. bei der Bank abzuheben. Als Ausweis diente ihm dabei der Brief. Der Betrug kam indes bald zutage und der Polizei gelang es, den Betrüger ausfindig zu machen. Das Geld wurde bis auf 50 Mk. bei ihm vorgefunden. — Wegen fortgesetzten Diebstahls wurde hier ein Dienstmädchen verhaftet, das mittelst eines früher verloren gegangenen Schlüssels aus dem Geldschrank seiner Herrschaft seit Juni über 6700 Mk. entwendet hatte. Von dem Gelde fand man nur noch 400 Mk. bei dem Mädchen vor; das übrige will es für Geschenke und dergleichen ausgegeben haben.

Düsseldorf, 12. Okt. Die im Deutschen Fleischerverband vereinigten rhein.-westf. Metzgermeister haben in einer Versammlung zu Neuß die Errichtung einer Verwertungsanstalt für Knochen, Hörner und Klauen auf genossenschaftlicher Grundlage beschlossen. Die Anstalt wird in der Nähe von Krefeld errichtet werden.

Essen, 12. Okt. Sieben Söhne in vierzehn Monaten. Der ‚Figaro' schreibt: „Die Taufe des siebenten Sohnes des Herrn Krupp von Bohlen-Halbach und seiner Gattin, geborene Krupp, ist soeben gefeiert worden. Pate war der deutsche Kaiser, vertreten durch den Prinzen Adalbert von Preußen. Man weiß, daß der Kaiser der Pate jedes siebenten, von deutschen Eltern geborenen Sohnes sein will." Offenbar hat also der ‚Figaro' sich die Patenschaft Kaiser Wilhelms nicht anders zu erklären gewußt als durch die Annahme, daß sie einem siebenten Sohne gelte, und so ist das Blatt, daß die freundschaftlichen Beziehungen unseres Monarchen zu dem Hause Krupp nicht zu kennen scheint, zu seinem ergötzlichen Irrtum gelangt.

Essen, 11. Okt. Um Entlassungen von Arbeitern der Lafettenwerkstätten vorzubeugen, führte die Firma Krupp von Montag ab die verkürzte Arbeitszeit von 8 bis 3½ Uhr ein.

Wattenscheid, 11. Okt. Mehrere Kinder spielten an einem auf einem Hofraum stehenden Wagen und eines von ihnen löste die Bremse. Der Wagen setzte sich in Bewegung und ein 11jähriger Knabe geriet zwischen den Wagen und eine Mauer. Eine Wagenstange drang dem Jungen hinter dem Ohr in den Kopf und tötete ihn auf der Stelle.

Oberhausen, 11. Okt. Bei Feststellung der Unterschlagungen des verhafteten Stadtrentmeisters Rumpff, der rund 40000 Mk. veruntreute, wurden Verfehlungen noch eines zweiten Beamten ermittelt. Es ist dies der frühere Kassenassistent Sommer, der 5 Jahre hier in städtischen Diensten war und vor 3 Jahren seine Stellung verließ, um in Koblenz Kaufmann zu werden. Dort ist er nun verhaftet worden. Soweit die Ermittlungen bisher ergeben haben, fallen ihm Unterschlagungen in Höhe von 1200 Mk. zur Last.

Bochum, 12. Okt. In der heute abgehaltenen Generalversammlung des Allgemeinen Knappschaftsvereins wurde der Antrag der Arbeitervertreter, daß dem neuen Statut zugunsten der Invaliden rückwirkende Kraft gegeben, und daß die Pensionssätze bei Dienstaltern von fünf bis zweiundzwanzig Jahren um 40 Mark jährlich erhöht werden sollten, von den Werkbesitzern einstimmig abgelehnt. Daraufhin lehnten die Arbeitervertreter den von dem Vertreter des Handelsministers Geheimrat Steinbrinck gemachten Vergleichsvorschlag ebenfalls ab. Der Versuch, eine Verständigung über das neue Knappschaftsstatut herbeizuführen, ist also endgültig gescheitert.

Dortmund, 13. Okt. Auf dem Eisen- und Stahlwerk Hösch sind durch Umstürzen einer flüssiges Eisen enthaltenden Gießpfanne fünf Arbeiter verletzt worden. Vier von ihnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden, in dem bereits zwei den Verletzungen erlegen sind. Auch die beiden andern dürften kaum mit dem Leben davonkommen.

Dortmund, 14. Okt. Ein seit Freitag vermißtes zweijähriges Mädchen ist heute auf dem Dachboden eines Wirtshauses ermordet aufgefunden worden. Man hatte ein Sittlichkeitsverbrechen an ihm begangen.

— Die ‚Westfälische Volkszeitung' berichtet aus Dortmund: Ein auswärtiger Arzt wurde kürzlich eiligst zu einer jungen Dame geholt, die angeblich plötzlich schwer erkrankt sei. Als der Arzt hinzukam, lag die Dame mit hochrotem Gesicht auf dem Sofa, atmete schwer und war durch Rütteln und Anrufen nicht zu erwecken. Zu näherer Untersuchung beugte sich der Arzt etwas zu ihr hinab, prallte aber entsetzt zurück. Die Patientin verbreitete nämlich einen kräftigen Schnapsgeruch. Eine leise Andeutung dieses Verdachtes den Angehörigen gegenüber wurde mit Entrüstung zurückgewiesen, und doch hatte der Arzt recht. Die junge Dame war, kurz und kräftig ausgedrückt — besoffen. Auf dem Tisch vor dem Sofa stand eine Schachtel mit Schokoladenkonfekt, hauptsächlich in Form von Pralines und Schokoladenbohnen. Der Arzt bat sich einige dieser Näschereien aus und untersuchte sie zu Hause mit folgendem Erfolg: alle Pralines waren mit ordinärstem Fusel gefüllt, durchschnittlich ungefähr 5 Gramm schwer und enthielten etwa 2 Kubikzentimeter der obengenannten lieblichen Flüssigkeit. Nun hatte das Fräulein, wie sich später herausstellte, ungefähr ein halbes Pfund von dem Konfekt verzehrt. Das waren also 50 Stück Pralines und Bohnen, in denen im ganzen 100 Kubikzentimeter Fusel enthalten waren. Das ist eine ganz anständige Menge. Da ein Likörglas ungefähr 10 bis 15 Kubikzentimeter enthält, so hatte sie wahrscheinlich in sehr kurzer Zeit 7 bis 10 Schnapsgläser Fusel genossen, vollkommen genügend, um nicht nur zarte Dämchen, sondern auch kräftige Männer betrunken zu machen. Diese Angelegenheit, namentlich in ihrer Anwendung auf Kinder, wurde auch in einer vor einigen Tagen unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters, Geh. Regierungsrats Schmieding, hier abgehaltenen Konferenz der Polizei-Oberbeamten eingehend erörtert.

Vom Rhein, 12. Okt. Mit welchen Scheusalen unsere Truppen in Südwestafrika zu kämpfen hatten, erzählte dieser Tage ein Soldat, der u. a. auch das Gefecht am Waterberg mitgemacht und hier die meisten Verwundungen davongetragen hat. Als Schleichpatrouille ausgeschickt, wurde er von Hereros überfallen und durch mehrere Schüsse verwundet. Dann schnitten sie ihm die Haut in Riemen vom Rücken herunter und streuten in die offenen Wunden schwarzen Pfeffer. So lag der Bedauernswerte drei Tage, meist natürlich bewußtlos, aber wenn er erwachte, in schrecklichen Schmerzen, bis ihn eine Patrouille fand. Der Mann, der übrigens schon den Chinafeldzug mitgemacht und es bis zum Feldwebel gebracht hat, hat eine ganze Menge von Stich- und Schußwunden erlitten, vier Schüsse gingen durch die Lungen, einer durch die Nieren; er hat über 750 Gramm (1½ Pfund) Hühnerfleisch an sich, das ihm in die wunden Stellen eingesetzt wurde.

Königswinter, 11. Okt. Eine äußerst geringe Sterblichkeit hatte im abgelaufenen Sommer unsere Stadt zu verzeichnen. Vom 23. Juli bis zum 4. Okt. ist hier kein Todesfall vorgekommen, mit Ausnahme von zweien, die durch ein Unglück herbeigeführt wurden. Bei einer Einwohnerzahl von nahezu 5000 gewiß ein sehr günstiges Zeichen.

Boppard, 12. Okt. Auf der Strecke von Salzig bis Bingerbrück befinden sich 91 Fruchtschiffe, welche im Rheine vor Anker liegen und wegen des niedrigen Wasserstandes geleichtert werden müssen.

Rheydt, 14. Okt. Der 25jährige Schreinergeselle Heinrich Kreuder hat gestern Abend aus Eifersucht durch Messerstiche das 29jährige Dienstmädchen Jettchen Frieden verletzt, als es sich in Begleitung seines Liebhabers befand. Hierauf tötete sich Kreuder durch einen Stich mit einem Dolchmesser ins Herz.

Rheydt, 12. Okt. Die Stadtverordneten Odenkirchens genehmigten mit 16 gegen 9 Stimmen die Vereinigung mit Rheydt. Die Stadtverordneten Rheydts hatten sich kurz vorher einstimmig für die Vereinigung ausgesprochen.

M.-Gladbach, 14. Okt. In einer Weberei ist angeblich bei einer Neckerei der Weber Johann Orth in das Taschenmesser eines andern Webers gelaufen, das dieser vor sich hielt. Das Messer drang dem Manne ins Herz, so daß er sofort verschied.

Seffern (Eifel), 12. Okt. In dem benachbarten Dorfe Schleid wollte ein alter Polizeidiener mit seinem erwachsenen Sohn einen Stier fortbringen. Der Stier wurde wild, tötete den Polizeidiener auf der Stelle und verletzte den Sohn schwer.

Trier, 12. Okt. Das Kriegsgericht der 16. Division hat den Oberleutnant Renner vom 69. Infanterie-Regiment wegen Mißhandlung und Beleidigung eines Musketiers zu vier Wochen Stubenarrest verurteilt.

Tecklenburg, 4. Okt. Durch die Nachtfröste im Frühjahr ds. Js. hat ein Teil des Kreises eine völlige Mißernte erlitten. Stellenweise lieferten 100 Garben Roggen nicht einen Scheffel Korn; die Kartoffeln hatten unter der Fäule viel zu leiden. Damit nun einer eventuellen Notlage der Bevölkerung vorgebeugt wird, sind auf Veranlassung des Regierungspräsidenten zu Münster und des Landrats zu Tecklenburg umfassende Maßregeln getroffen. Um der Bevölkerung Arbeitsgelegenheit für den Herbst und Winter zu verschaffen, findet der Ausbau von Chausseen und die Ausführung von Meliorationen statt. Auch ist seitens des Kreises ein Betrag von 10000 Mk. zur Gewährung von Darlehen an besonders bedrängte kleinere Landwirte zur Verfügung gestellt. Diese Darlehen sind bis 1909 unverzinslich und müssen erst dann mit 4 Prozent amortisiert werden.

Bremen, 12. Okt. Auf der Werft von Johann Decklenborg in Geestemünde wird am Dienstag den 22. Oktober der Stapellauf des für den Norddeutschen Lloyd erbauten Doppelschrauben-Passagier- und Frachtdampfers Prinz Friedrich Wilhelm erfolgen. Voraussichtlich wird der Taufpate des Schiffes, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der den Kaiser bei der Feier des 50jährigen Jubiläums des Norddeutschen Lloyds vertrat, an der Stapellauffeier teilnehmen. Die Wasserverdrängung des Dampfers beträgt etwa 27000 t, die Länge des Schiffes 186,60 m, die Breite 23,70 m, die Raumtiefe 11,77 m, die Tragfähigkeit 10500 t bei 29 Fuß Tiefgang. Zwei vierfache Expansionsmaschinen sollen dem Dampfer, der alle Passagier- und Frachtdampfer des Norddeutschen Lloyds mit Ausnahme der Schnelldampfer Kronprinzessin Cecilie und Kaiser Wilhelm II. an Größe übertrifft, und der das größte bisher auf einer Weserwerft erbaute Schiff darstellt, eine Geschwindigkeit von 17 Knoten geben. Der Dampfer erhält Einrichtungen für 2300 Reisende.

Göttingen, 12. Okt. Gelegentlich einer im Gemeindewalde zu Fürstenhagen abgehaltenen Treibjagd wurde das Skelett eines Menschen und eines Hundes gefunden. Es stellte sich heraus, daß es die Ueberreste von dem Leichnam des vor zwei Jahren verschwundenen Schweinehirten Thies waren, der sich an einem Baum erhängt hatte. Der treue Hund hat seinen Herrn nicht verlassen und ist unter dem Baum verhungert.

Leipzig, 12. Okt. In der Revisionsverhandlung des Hauprozesses hat der Reichsanwalt die Verwerfung der Revision Haus beantragt.

Neisse, 14. Okt. Die ‚Neisser Zeitung' berichtet: Gestern Nachmittag war der Tischlermeister Schmidt mit Wachskochen beschäftigt, als die Masse überkochte, in Brand geriet und die Kleider Schmidts und die seiner Frau erfaßte. Beide erlitten so schwere Brandwunden, daß sie alsbald starben.

London, 12. Okt. In Northumberland ertränkte eine Mutter ihre 5 Kinder in der Badewanne; dann ließ sie sich vom Schnellzug totfahren.

Rom, 9. Okt. Um 500000 Lire beraubt wurde die Kathedrale in Aosta in Italien. Vor einigen Tagen versammelten sich drei Geistliche der Kathedrale, um mit den drei verschiedenen Schlüsseln, welche in ihrem Besitze sind, einen diebessicheren Schrein des Gotteshauses zu öffnen. Sie entdeckten, daß der Inhalt des Schrankes in größter Unordnung war, obwohl die Schlösser unversehrt waren. Eine sofort vorgenommene Untersuchung stellte fest, daß Geld und Wertsachen in Höhe von 500000 Lire fehlten. Unter dem Verdacht, den Schrank beraubt zu haben, sind bereits drei angesehene Einwohner der Stadt Aosta verhaftet worden.

New-York, 12. Okt. In furchtbarer Lage befanden sich die Passagiere eines österreichischen Auswandererschiffes, an dessen Bord auf der Fahrt nach New-York auf offener See Feuer ausbrach. Der Dampfer ging am 14. September mit 90 Mann Besatzung und über 800 Passagieren aus Triest ab. Als das Schiff sich auf offener See befand, wurde eines Morgens kurz nach Sonnenaufgang Feueralarm gegeben. Nach mehrstündigem vergeblichen Pumpen von Wasser in den Schiffsraum, wo 24000 Fässer getrockneter Weinbeeren und Feigen brannten, stieg eine gewaltige Flammensäule aus der vorderen Luke auf und rief eine furchtbare Panik an Bord hervor. Ein Teil der Mannschaft meuterte und begann die Boote trotz des Befehls des Kapitäns herabzulassen. Der Kapitän sammelte zwölf entschlossene Männer um sich und jagte die Meuterer mit Revolverschüssen zurück. Die Passagiere wurden unter den wildesten Szenen der Panik unter Deck getrieben und dort eingeschlossen. Die Mannschaft begann dann die Löscharbeit; all ihr Mühen war jedoch vergeblich, ein Mann nach dem andern stürzte betäubt zu Boden. Da brach plötzlich eine Riesenwelle über das Schiff und sandte einen Wasserfall durch die offene Luke in den Schiffsraum hinab. Durch diese gewaltigen Wassermassen wurde die Gewalt des Feuers gebrochen. Von der Mannschaft hatten viele Brandwunden davongetragen.

— [Aus Karlchen Mißnicks Aufsatzheft.] Folgenden Aufsatz von Karlchen Mißnick über den Sport bringen die ‚L. N. N.': Es gibt viele Spördte, am häufigsten is der Möbeltransport, aber nur in der Zihzeit, sonst is das Automobil belibter, weil's einer is. Die meisten Automobihle findet man in den Straßengraben und polizeihligen Strafverfühgungen, indem si zu schnell farren un nicht getutet haben, was Hupe genannt wird, weil alles beiseide hupt, wenn ein Auto tutet. Es gibt auch Radfarsportd, der is billicher aber nich fein, indem das doch die Radfarer sogar die Luft pumpen missen. Die Farreder sin vernickelt, mein grohser Bruder aber hat seins versilberd un nu is er radlos. Zum Ruhdersportd gehörd Wasser un ein par tichtige Arme. Wen sie ruhdern, daß sie Trenen schwitzen sin sie im Trening und dann fahren sie Rehgatte, wo si sich Preihse holen, mannigmal auch blos 'n Schnuppen. Ein schöner Sport is auch der Kletersport, wenn man nicht abstürzt, was aber auch nichts tut, weil man da gleich tod is oder wenichstens bald. Die Kleterer haben Eispickel, aber nich ins Gesicht, sondern blohs in der Hand, indem daß sie Stuhsen damit hakken. Sie werden von Fürern an kutzer Leine gefürt, aber wenn eine Alwine kommt, sin sie futsch. Der Turnsportd is sehr gesunt, dabei kann nichts bassieren, darum rufen sie auch egal gut heil, indem es gut gegangen is, und sie heil geblieben sin. Die Turner sin immer sehr lustig und haben 4 f in einem Gürtel, das heist fergnügt, forsichtig, follkommen und figilant. Sie fertoben sich auch mannigmal und das nennen sie Freiübungen. Auserdem gibt es noch Fußballsportd, wo sie Belle umschleudern und wie ferrickt laufen. Mannigmal sitzen sie auch auf Ferden, dann is aber in Brasilien und heist Polo. Der Reitsportd ist auch sehr beliebd, speziell beis Rennen, wo aber mancher sich todt stürzt, weshalb sie gleich einen Totalisator dort haben. Im Anfang, das heist ehs losgeht, starrt alles auf die Ferde, weßhalb man von Starrt spricht; wer zuerst hinkommt, hat gewonnen und kricht Geld. Es gibt auch noch den Ansichtskartensportd, aber Vater sacht, das were kein Spordt, das were grohber Unfuch, womit das ich schliehse.

Personenstand der Bürgermeisterei Burscheid
pro Monat September 1907.

Geburten.

Karl Wilhelm, S. v. Bäcker Christian Höchst zu Hilgen. — Alfons Werner, S. v. Buchführer Kornelius Julius Aubel zu Kaltenherberg. — Max Otto Willibald, S. v. Heizer Willibald Förster zu Büchel. — Karl, S. v. Schweizer Heinrich Vollmar zu Hauslandscheid. — Walter, S. v. Schneider Wilhelm Jörgens zu Burscheid. — Ernst, S. v. Werkmeister Ernst Schmitz zu Hürringhausen. — Karl, S. v. Plüschweber Ernst Mebus zu Oberwietsche. — Elsa Elisabeth, T. v. Fabrikweber Robert Gauder zu Hilgen. — Erna, T. v. Maurer Julius Bornefeld zu Burscheid. — Drei uneheliche Geburten.

Heirats-Verkündigungen.

Elektrotechniker Christian Wilhelm Merkelbach zu Neuwied und gewerblose Hedwig Eugenie Höller zu Hilgen. — Ackerergehülfe Hermann Josef Lorenz zu Liesendahl und gewerblose Laura Grimberg zu Kaltenherberg. — Kommis Otto Iserloh zu Duisburg und gewerblose Adele Funke zu Lamerbusch. — Messerschmied Karl Kirschner zu Solingen und gewerblose Sophie Richartz zu Großhamberg. — Gerätschaftsschlosser Max Schmitz zu Burscheid und gewerblose Hulda Jacobs zu Weyer, Gemeinde Ohligs. — Walker-Otto Kierspel zu Burscheid und Schäftenäherin Klara Thon zu Kaltenherberg. — Friseur Walter Gerhards zu Lütgendortmund und gewerblose Auguste Lisette Mebus zu Burscheid. — Telegraphenarbeiter Ernst Heinrichs zu Eichenplätzchen und gewerblose Berta Haack daselbst. — Handlungsgehülfe Richard Willibald Schmitz zu Wermelskirchen und gewerblose Eugenie Kierdorf zu Dünweg. — Tagelöhner Johann Josef Gäten zu Dierath und gewerblose Anna Katharina Lenz zu Mürringen. — Vorrichter Oskar Steffens zu Hilgen und Wärterin Mathilde Steffens zu Barmen. — Rangierarbeiter Bruno Hasenclever zu Wiesdorf und gewerblose Auguste Holter zu Großbruch. — Fabrikarbeiter Ernst Meier zu Großbruch und Martha Maria Urbahn, ohne Beruf zu Hünger, Gemeinde Wermelskirchen.

Heiraten.

Elektrotechniker Christian Wilhelm Merkelbach zu Neuwied und gewerblose Hedwig Eugenie Höller zu Hilgen. — Ackerergehülfe Hermann Josef Lorenz zu Liesendahl und gewerblose Laura Grimberg zu Kaltenherberg. — Kommis Otto Iserloh zu Duisburg und gewerblose Adele Funke zu Lamerbusch.

Sterbefälle.

Ehefrau Albert Valdor, Katharina geb. Eck zu Heddinghofen, 46 J. alt. — Tagelöhner Kornelius Markus zu Großhamberg, 71 J. alt. — Gewerblose Martha Loosen zu Großhamberg, 26 J. alt. — Metallfabrikarbeiter Friedrich Schmitz zu Kaltenherberg, 53 J. alt. — Eine Totgeburt.

Köln, 14. Oktober. [Schlachtviehmarkt.] Auftrieb: 858 Ochsen, darunter 570 Weidevieh, 445 Kalben (Färsen) und Kühe, darunter 40 Weidevieh, 77 Bullen, 358 Kälber, 103 Schafe, 5130 Schweine. Bezahlt für 50 Kil. Schlachtgewicht: Ochsen: 1) 85, 2) 78—80, 3) 70—74, 4) 60—66 M.; Weideochsen 66—75 M.; Weidekühe 64—72 M.; Kalben (Färsen) und Kühe: 1) 00, 2) 75, 3) 70—72, 4) 60—65 M.; Geschäft langsam und in Weideochsen voraussichtlich größeren Ueberstand hinterlassend. Bullen: 1) 75, 2) 71—73, 3) 67—69, 4) 60—65 M.; Kälber: 1) 88, (Doppellender bis 103 M.,) 2) 82—84, 3) 60—75 M.; Geschäft langsam und mit schweren Kälbern kaum zu räumen. Schafe: 1) Mastlämmer und jüngere Masthämmel 86, 2) ältere Masthämmel 80—82, ostfriesische und Heidschnucken 67—74 M. Schweine: Bezahlt für 50 Kil. Lebendgewicht abzüglich 20—22% Tara: 1) vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren 60 M. (vorgezeichnete teilweise 1 M. mehr), 2) fleischige 57—58, 3) gering entwickelte sowie Sauen und Eber 50—54 M.; mit guten vollfleischigen Tieren lebhaftes Geschäft, geringere vernachlässigt.

Die Erhebung des Wassergeldes für die Zeit vom 1./7. bis 1./10. 1907 erfolgt in den nächsten Tagen.
Burscheid, den 12. Oktober 1907.
Die Stadtkasse: Grell.

Das Gasgeld für den Monat September wird in den nächsten Tagen erhoben.
Burscheid, den 12. Oktober 1907.
Die Stadtkasse: Grell.

Guten
Appetit
bekommen Sie beim Gebrauch von
KAISER'S
Pfeffermünz-Caramellen.
Aerztlich erprobt und empfohlen.
Unentbehrlich bei **Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenweh** u. s. w. — Erfrischendes und belebendes Mittel.
Packet 25 Pfg. bei:
Robert Brosius in Burscheid.
Julius Rehborn in Dierath.
Otto Forst in Romberg.

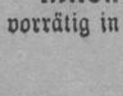
Zauber
verleiht jedem **Gesicht** ein rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** zarte, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die **echte**
Steckenpferd Lilienmilch Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pfg. in der Adler-Apotheke und bei Robert Brosius.

Hilfe g. Blutstock., Timerman. Hamburg, Fichtestr. 33.


Am Mittwoch den 16. d. Mts. komme ich wieder mit einer großen Auswahl **Kühen und Rindern** an, wozu Kauflustige frdl. einladet
Kaltenherberg. **Fried. Wirths.**


Samstag den 19. Okt. habe ich eine schöne Auswahl **Kühe und Rinder** zum Verkauf, wozu Käufer freundlichst einladet
Repinghofen. **Otto Pott.**


Am Freitag den 18. Oktober komme ich wieder mit einer großen Auswahl **Milchvieh** an meinem Hause an, wozu Kauflustige freundlichst einladet
Straßerhof. **Georg Pott.**


Hilgen.
Den Eigentümern von Ziegen zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich einen echten, angekörten
Schweizer Ziegenbock
halte. **W. Braches.**

Guterhaltene
Singer-Nähmaschinen
im Preise von 20—40 Mk., sowie eine **schwere Nähmaschine** für Schneider oder Schuhmacher billig zu verkaufen.
Wiesdorf. **Ernst Arntz.**

Kleinere und größere
Landgüter
sofort zu kaufen gesucht.
Fritz Picker, Leichlingen,
Immobiliengeschäft,
An- und Verkauf von Immobilien.

Mein in Höscheid bei Hilgen gelegenes

Wohnhaus
mit schönem Garten und Baumhof bin ich willens zu verkaufen. Bequeme Zahlungsbedingungen.
Witwe Aug. Berger.
Höscheid b. Hilgen.

Wohnung
in Dierath auf 1. Mai 1908 zu vermieten. **Rich. Engels,**
Dierath b. Burscheid.

Milchversandscheine
vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.


Kriegerfest

in Burscheid
am Sonntag den 20. Oktober 1907
in der Schützenburg.

Fest-Ordnung:
Nachmittags 4 Uhr:
FEST-ZUG.
Hierauf:
KONZERT
ausgeführt von der Kapelle des 53. Inf.-Reg.
Während des Konzerts:
Gemeinschaftl. Kaffeetrinken
(Kaffee 75 Pfg., auch wird Bier verabreicht).
Abends 8 Uhr: **Wegbringen der Fahne und Niederlegen eines Kranzes am Denkmal.** Daselbst:
Grosses Feuerwerk.
Später:
FEST-BALL.

Entree zum Konzert 50 Pfg. à Person; zum Balle haben Tänzer für Mk. 1,50 eine Tanzkarte zu lösen.
Königliche Beamte und die jetzt zur Entlassung gekommene Reservisten haben freien Zutritt.
Zu diesem patriotischen Feste ladet ergebenst ein
Der Vorstand und das Fest-Komitee
des Burscheider Krieger-Vereins.
Die geehrte Bürgerschaft wird gebeten, zu flaggen.

Am Montag den 21. Oktober 1907
veranstaltet der M.-G.-V. „Lyra" in meinem Lokale
gemeinschaftliches Kaffeetrinken
und später
BALL
wozu freundlichst einladen
Massiefen. **Albert Peters.** **Der Vorstand.**


Geschäfts-Eröffnung.
Den geehrten Bewohnern von Burscheid und Umgegend die Mitteilung, daß ich in **Burscheid, Hauptstraße 185** ein
Schuhwaren-
Geschäft eröffnet habe
und empfehle sämtliche Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinderstiefel von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.
Spezialität:
Boxcalf- und Chevreaux-Herren- und Damenstiefel in großer Auswahl, wovon sich ein jeder durch die Ausstellung in meinem Schaufenster überzeugen kann.
Achtungsvoll
Gustav Schmitter.
Burscheid, Hauptstraße 185.
NB. **Reparaturen** werden auch angenommen und prompt und gut ausgeführt.

Kartoffeln! Kartoffeln!
Prima Oberländer Magnum-Bonum und rote Rauhschalen
liefert zu den billigsten Tagespreisen
Emil Pott, am Bahnhof Pattscheid.

Keine Fleischnot.
Hochfeines Schweinekleinfleisch, beste hiesige Ware, von frischer Schlachtung, etwas gesalzen, Postkolli enth. 9 Pfd. 2,80 M., bei Abnahme von mindestens 30 Pfd. per Pfd. 25 Pfg. Alles ab hier unter Nachnahme, nicht Gefallendes retour.
A. Carstens, Altona, Adlerstr. 71.


Achtung!

Der Nutzgeflügel-Zuchtverein für Steinbüchel und Umgegend
gibt am **20. und 21. Oktober cr.** beim Wirten **Johann Klein** zu **Blechersiefen** bei Straßerhof
Gelegenheit zum Einkauf von jungem Rasse- und Nutzgeflügel.
Um gefl. Zuspruch bittet **Der Vorstand.**

Gelegentlich des Geflügel-Marktes
findet am **Sonntag den 20. Oktober cr.** im Vereinslokale bei **Johann Klein** zu **Blechersiefen**
Kaffee-Visite und später **Gesellschafts-Ball**
statt, wozu freundlichst einladen
Johann Klein. **Der Vorstand.**

Bleyle's Knaben-Anzüge
Bleyle's Damen-Reform-Beinkleider
Bleyle's Geschäfts- u. Herrenjacken
bestes Fabrikat,
Alleinverkauf A. Brüning
Burscheid.

Damen- und Kinderhüte.
Durch Gelegenheits-Einkäufe bin ich in der Lage,
zu staunend billigen Preisen zu verkaufen.
Nur moderne, chike Sachen und beste Qualitäten.
Bitte meine Schaufenster und genau auf meine Firma zu achten.
Frau Maria Schöttler,
Wermelskirchen, Kölnerstraße 1.




Zur weiteren Besprechung und definitiven Gründung eines **Radfahrervereins** werden Interessenten auf **Mittwoch den 16. dss. Mts.,** abends punkt 9 Uhr in das Lokal des Herrn **Georg Wrede,** Luisenstraße, eingeladen.

Eine schöne Wohnung
mit Garten und Kartoffelland (in nächster Nähe Burscheids) auf 1. Mai 1908 zu vermieten.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Eine Wohnung
auf 1. Januar oder 1. Mai 1908 zu vermieten.
Oelmühle. **Carl Busch.**

Tüchtiger
Maschinenkleber
für Lasting-Visitenschuhe auf dauernde Beschäftigung gesucht von
Fritz Ackermann,
Hilgen.

Erfahrenes, braves
Kindermädchen
zu 1 Kinde zum 25. November gesucht.
Frau Dr. Wohl,
Wermelskirchen, Schwanen 49 I.

Gesucht ein
Lederzuschneider
sowie geübte
Stepperinnen.
Burscheid. August Pfeiffer.

Ordentliche
Haushälterin
auf sofort gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Einige Mädchen
im Tagelohn zum Stückenachsehen gesucht. Maschinenstickerinnen zum sticken der Stücknummern bevorzugt.
G. L. Pott & Hinrichs.
Dünweg bei Hilgen.


Wohnhaus
in Dierath (10 Zimmer), Stallungen 2c., Gemüse- u. Baumgarten, zusammen, auch geteilt auf 1. Mai 1908 zu vermieten.
Näheres bei **Louis Speck** in **Haan.**